

Dortmund-Ems-Kanal

Seit 1893 begrenzt der Dortmund-Ems-Kanal (12) die Schlossanlage im Süden. Der Kanal trennt die Anlage aus ihrem ehemaligen landschaftlichen Zusammenhang. Mehr noch wird dem historischen Schlosspark mit der von regelmäßigen Linden begleiteten Uferpromenade eine jüngere Raumachse an die Seite gestellt. Als vormaliger Endpunkt dieser Promenade wurde 1910 die Kommunionskapelle (G) errichtet. Sie entwickelte sich zu einem visuellen Scharnier zwischen Schlosspark und Uferpromenade.



Blick von Südosten über Gräfte auf Schloss mit seitlichem Gräftenbalkon, 2022

Gräftenbalkon & Landschaftsbild

1895 brannte bis auf das Herrenhaus (A) als ältestem Schlossenteil der gesamte Ostflügel ab. An seiner Stelle entstand 1899 der nach seinen Erbauern benannte Rombergtrakt (B). Dabei wurde der Salon über einen Gräftenbalkon zum umliegenden Park hin geöffnet, um Außen- und Innenräume miteinander zu verschränken. Mit Blick auf St. Laurentius (1870–1873) bot die östliche Wiese einen visuellen Übergang zum Dorf Senden. Elemente des im landschaftlichen Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts bepflanzten östlichen Walls (9) bilden heute noch die rotlaubige Blutbuche am südöstlichen und die Trauerweide am nordöstlichen Ende. Im Osten geht der Schlosspark seit den 1980er-Jahren in den Dümmer- sowie den Königspark über. Zusammen bilden sie den Sendener Bürgerpark.



LWL-DLBW, Gartenkultur (Herausgeber)
Ansprechpartnerin: Dr. Dorothee Boesler
dlbw@lwl.org

Der Sachbereich Gartenkultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe beschäftigt sich mit kulturhistorisch und touristisch bedeutenden Gärten und Parks in der gesamten Region. Über verschiedene Internetpräsenzen, Gartenbroschüren, Flyer oder durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen werden die gartenkulturellen Anlagen einem breiten Publikum vorgestellt.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
www.lwl-dlbw.de
www.gaerten-in-westfalen.de
www.lwl-geodatenkultur.de

Schloss Senden e.V.

Von der spätmittelalterlichen Wasserburg über den barocken Adelsitz bis zum Internat der 1960er Jahre: Schloss Senden blickt auf eine bewegte Zeit zurück. Das vielgestaltige Ensemble zeigt über 500 Jahre Baugeschichte. Der Dreistaffelgiebel des Herrenhauses ist einer der ältesten seiner Art und beispielgebend für die Renaissance in Westfalen. Seit 2015 kehrt wieder Leben ein: Der Sanierungsprozess erlaubt Besucher:innen stetig neue Einblicke und Erfahrungen. Parallel dazu entwickelt der Schloss Senden e. V. einen nachhaltigen, naturnahen Bildungs-, Kultur- und Erholungsort mit Werkstatt-Seminaren, Kunst und Themenführungen. Ein schönes Café an der Gräfte lockt bald zum besonderen Verweilen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
www.schloss-senden.de
info@schloss-senden.de

Anfahrt

Adresse (Eingang):
Holtrup 3, 48308 Senden

PKW (mit Parkmöglichkeiten):
Bulderner Straße 13, 48308 Senden

Öffentliche Verkehrsmittel:
Senden Busbahnhof

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur
in Westfalen

GARTENANLAGE WASSERSCHLOSS SENDEN



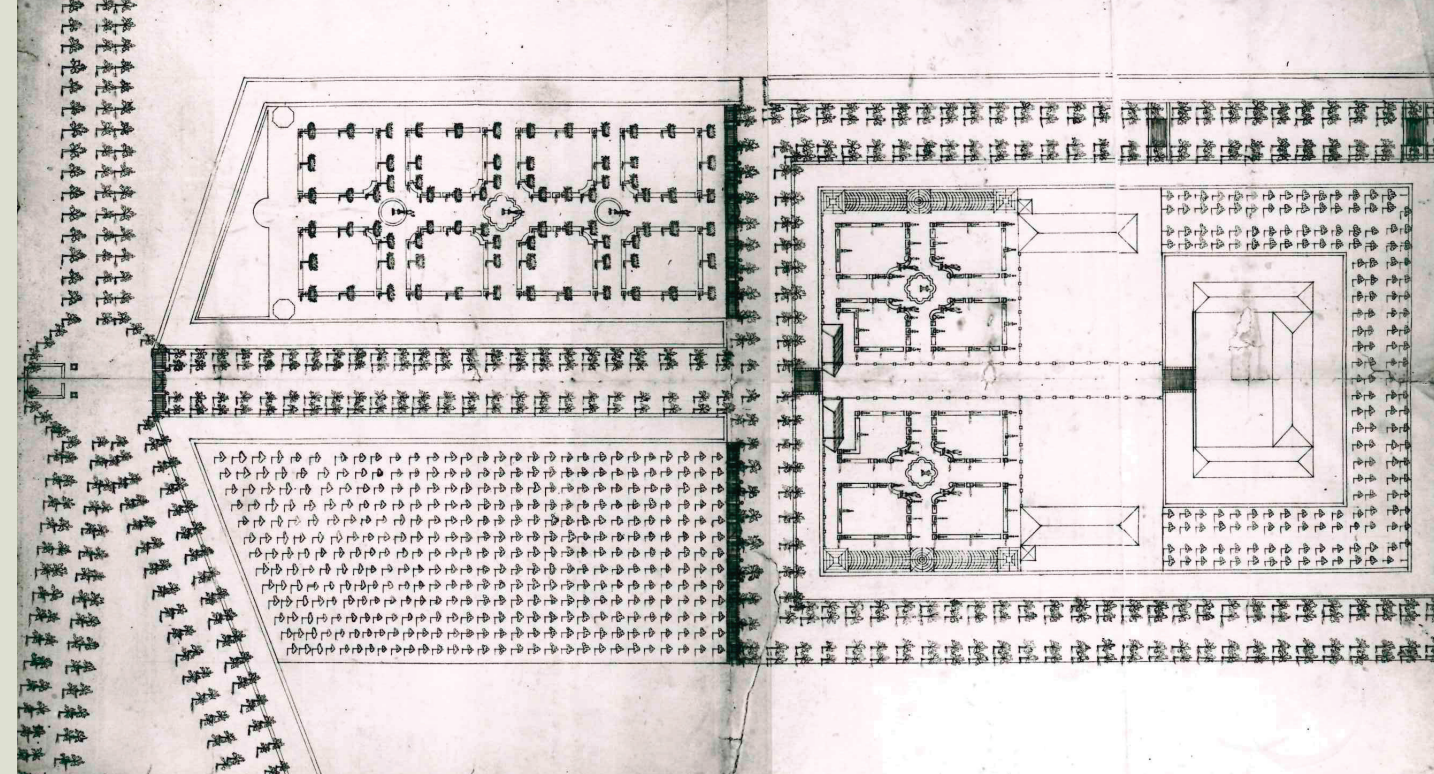
Text: Dr. Christopher Kreutchen | Fotos: © Thorsten Arendt @ LWL-DLBW

Schlossanlage

Schloss Senden und der umliegende Park bilden im Kreis Coesfeld ein Denkmalensemble westfälischer Adelskultur. Im heutigen Schlosspark lassen sich verschiedene historische Zeitschichten identifizieren; Schichten, die die kulturellen Auseinandersetzungen seit der Entstehung der Anlage um 1200 bezeugen. Trotz sich verändernder repräsentativer Ansprüche und Moden, kriegsbedingter Zerstörungen und darauffolgender Instandsetzungen oder wechselnden Eigentümern und Funktionen haben diese Auseinandersetzungen die Anlage nie vollständig überformt. Vielmehr haben Eingriffe stets auf Bestehendes reagiert. Hausinsel und zweifache Gräfte bilden seit 1200 die Kernelemente der Anlage. Beide Elemente zeugen von dem Bedürfnis nach Schutz und Verteidigung des ursprünglichen bischöflichen Lehens, verbunden mit dem Willen bei der Landnahme, an dieser Stelle Sumpfland urbar zu machen, dem Herrschaftsanspruch Ausdruck zu verleihen.

1985 und 1991 erfolgte die Eintragung des Schlosses als Baudenkmal nach dem Denkmalschutzgesetz NRW. 2015 gründete sich der spätere Trägerverein Schloss Senden e. V., dem die Erbengemeinschaft Teile der Anlage überantwortete. In enger Zusammenarbeit mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen (LWL-DLBW) arbeitet Schloss Senden e. V. an Erhalt und Pflege des Denkmals. Ausdruck dieser Zusammenarbeit sind die Westfälischen Parkpflegeseminare. Basierend auf dem 2017 verfassten Parkpflegewerk erfolgt der Erhalt des Denkmalensembles in weiten Teilen durch bürgerschaftliches Engagement.

Die Dreiflügelanlage auf der Hausinsel, 2022



Barocker Gartenplan, erstes Viertel des 18. Jahrhunderts

Zugangsallee & Garteninsel

Bis heute bestimmt die von Norden auf das hufeisenförmige Schlossensemble ausgerichtete Achse mit Lindenallee die Sendener Anlage (6). Angelegt wurde sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Umsetzung folgte einem Gartenplan, der im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts entstanden ist. Mehr noch wurde auch die mittelalterliche Vorburg zu einer gleichmäßigen Garteninsel ausgebaut, deren zentrale Brückenanlagen auf der Nord-Südachse liegen.

Vis-à-vis zum Schloss steht seit 1786 die Gruftkapelle (C). Sie bildete den Mittelpunkt eines heute verlorenen Baumrondells, an dem mehrere Straßen zusammenliefen. Über den visuellen Bezug verankerte die Kapelle den Adelssitz in Reiserouten und inszenierte ihn für Ankomme wie Durchreisende. Von Gräften gefasste Gartenräume flankierten die Lindenallee. Bildet sich die einst achtgliedrige Einteilung des östlichen Parterres (7) heute noch in Bodenstrukturen ab, ist der einst regelmäßige westliche Baumgarten (8) nur noch in Plänen überliefert.

Die südlich anschließende Garteninsel (4) wurde aufgrund ihrer prominenten Lage als Zugang zur Hausinsel (1) und Verbindung zwischen den verschiedenen Gartenräumen oft umgestaltet. Im Verhältnis von Architektur, Freifläche, Bepflanzung und Wegführung brachten wechselnde Eigentümer:innen ihre Landschafts-, Garten- und nicht zuletzt Kunstvorstellungen zum Ausdruck. Hinweis darauf gibt im heutigen Bestand unter anderem noch die Lage der westlichen und östlichen Brücke (E, F). Sie liegen sich nicht axial gegenüber, sondern waren Elemente von einstigen Rundwegen. Diese landschaftlich gestaltete Querachse des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist ansonsten heute weitestgehend verloren.

Seit 2018 werden die erhaltenen Qualitäten der Garteninsel im Rahmen von Westfälischen Parkpflegeseminaren herausgearbeitet. Ein Teilergebnis ist die Ersatzpflanzung der 2019 abgegangenen westlichen Rotbuche. Zusammen mit der bereits 2018 nachgepflanzten östlichen Rotbuche bilden sie wieder ein zentrales Baumpaar, wie es in den 1930er-Jahren konzipiert und realisiert wurde. In ihrer Größe, Symmetrie und zentralen Positionierung betonten die frei stehenden Gehölze die Rasenflächen der Insel.



Statue des Hl. Nepomuk, 2022

Waldpark & Stever

Westlich der Garteninsel wurden zwischen 1865 und 1899 drei Gartenbereiche entwickelt, die über Sichtachsen und Wege verbunden waren. In einer Partie dieses ehemaligen Landschaftsgartens liegt heute der Bauhof. Vormalig führten wegen ihrer Form sogenannte Brezelwege durch einen keilförmigen Gartenteil in einen Waldpark (10) und südöstlich anschließende Wiesenflächen (11). In der Bewegung zwischen komponierten Gehölzgruppen eröffneten sich immer neue Perspektiven und Landschaftsbilder. Im dichten Baumbestand unterschied sich der Waldpark zu vorherigen Eindrücken der strenger gestalteten Garteninsel. Der Waldrand rahmte die Ausblicke (3) sowohl auf den Schlosspark wie auch auf die weitläufige Landschaft der Steverauen. Baumgruppen in der Auenlandschaft verstärkten die Panoramawirkung noch. Über ihre räumliche Staffelung leiteten sie Blicke in die Tiefe der Landschaft.

In seinem Ursprung geht der Rundweg zwischen den Gräften auf die im 18. Jahrhundert begradigte Wallanlage zurück. Ehemals zur

Verteidigung des Lehens wurde sie im Zuge der barocken Umgestaltung abgetragen und durch einen Baumwall mit umlaufenden Alleen ersetzt. Ebenso wurde das Gräftensystem in innere und äußere Gräfte gegliedert und begradigt. Seine heute erhaltene Form erhielt der Rundweg im 19. Jahrhundert. Die vormalig geradlinige Formsprache der Gräften wurde durch eine die Natur zitierende, bewegte Uferzone im landschaftlichen Stil überformt. Anstelle einer vollständigen Einfassung von Baumreihen wurde der Rundweg auf dem Wall unregelmäßig mit verschiedenen Laub- und Nadelgehölzarten bepflanzt. Die Bäume entlang des westlichen Rundwegs wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gepflanzt.

Gravierend veränderte der Stever-Umbau in den 1960er Jahren den Baumwall. Vormalig Teil des Gräftensystems wurde die Stever davon losgelöst und begradigt. Dadurch entfiel der Seitenarm, der den westlichen Wall ehemals teilte, und die Freifläche einer historischen Bleichwiese wurde aufgeforstet.

Zufahrtsallee aus Linden, 2022

